

Ramslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inquire, die einpaltig. Correspondenz oder deren Raum 10 Bgr. Was wüthig 15 Bgr. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr anzureichen.

Dreunddreißiger Jahrgang.

Postzeitungs-Preislifte Seite 239.

Preis pro Quartal 1 Mt., in's Jahr geliefert 1 Mt. 15 Bgr. — Mit städtischen Posthalten nehmen Bestellungen für den Abonnementspreis incl. Abtragsgebühr von 1 Mt. 25 Bgr. an

Nr. 63.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Cesar Dvlg, Ramslau.

Ramslau, Sonnabend den 13. August.

Druck, Verlag und Expedition: Cesar Dvlg, Ramslau.

1904.

Der Erfolg der britischen Tibetexpedition.

Die vor etwa Jahresfrist zur Verfolgung bestimmter politischer und handelspolitischer Zwecke ins Werk gesetzte britische Expedition nach Tibet hat unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten und Verpflegungsschwierigkeiten und nach wiederholten Gefahren glücklich Lhasa, die geheimnisvolle Residenzstadt des Dalai Lama, erreicht. Allerdings ist die Stadt selbst von den Engländern aus Hunger Verdenung noch nicht besetzt worden, sie haben vielmehr 1 1/2 Kilometer hiervon entfernt ein Lager aufgeschlagen, um daselbst abzuwarten, ob sich die Regierung des Dalai Lama wenigstens jetzt zu einer Verständigung mit England bereit erklärt; möglichenfalls kann ja der Einzug der britischen Expeditionstruppen in das nichtbesetzte Lhasa jeden Tag ja finden. Die britische Tibetexpedition kann mit ihrem Erscheinen vor den Mauern der heiligen Stadt des Buddhismus unbestreitbar einen bedeutenden Erfolg verzeichnen. Namentlich in Asien, wo gegen 400 Millionen Bewohner des Buddhismus wohnen, wird einer mit einem Schläge gewaltig zur Steigerung des Prestiges Englands beitragen, während er das Asien aus dem von den asiatischen Völkern minieren dürfte. Denn auch Sie wissen ebensoviele wir wir in Europa fassen, daß Asien schnell auf die britische Tibetexpedition sah und ihr auf alle Weise heimlich entgegenarbeitete, weil man sich den russischen ein warmes Nest in Tibet zu bereiten und dieses zentralasiatische Hochland möglichst in die russische Interessensphäre einzubeziehen gedachte. Aber es hat nichts genutzt, konsequent und unerfütterlich ist die britische Expedition unter General Macdonald und Oberst Younghusband, als dem Vertreter der angloindischen Regierung, von der Nordgrenze Indiens aus bis Lhasa vorgedrungen, womit die Bereiche Asiens sich in Tibet festgesetzt, bis auf weiteres als gesichert gelten dürfen.

Mit der Befugung Tibets sichert sich England sowohl einen in seinen Wirkungen noch gar nicht zu bestimmenden Einfluß auf die buddhistische Bevölkerung Asiens, als auch seine in

bische Stellung gegen Norden hin. Tibet wird jetzt zu einem Bollwerk für Indien gegenüber den Russen, wenn dieselben dereinst von ihren südlichen Außenposten in Zentralasien aus, einmal einen Vorstoß gegen Indien unternehmen wollen, so müssen sie erst die Engländer wieder aus Tibet hinausmandrieren, welche von dort aus einen russischen Vormarsch gegen Indien aufs empfindlichste bedrohen könnten, eine Ueberverdrängung der Engländer aus Tibet aber sollte den Russen schwer genug fallen. In einmaligen Anzügen Tibets durch die Engländer ist natürlich nicht zu denken, auch wohl kaum an ein bloßes britisches Protektorat über den Priesterstaat des Dalai Lama, die englische Politik muß vielmehr auf die Gefühle und Empfindungen der Buddhisten nehmen, von denen ja Millionen zu den asiatischen Untertanen Englands selber gehören. Schließlich ist in diesem eine derartige Abkündigung des Tibetverhältnisses seitens der Engländer auch gar nicht notwendig für ihre Zwecke genügt es schon, wenn sie eine kleine Truppenmacht an diesem oder jenem Punkte Tibets stationiert halten. Tibet ist von heute ab unumverfälscht in den Vorkriegsstand der britischen Weltmacht gestellt, mag gleich der Dalai Lama noch fernherin von seinem goldblühenden Nischenplatz zu Potala bei Lhasa aus die Geschicke Tibets ansehnlich lenken. In Wirklichkeit werden doch die Engländer die Grenzen Tibets fest und sich viele ihre neue Stellung in politischer wie merkantiler Beziehung zu nützen machen, wenn nicht auch nur ganz langsam und unausfallsch. Welche Vorteile die Mithenschaft von dem Erfolge der britischen Tibetexpedition haben wird, das muß allerdings noch dahingestellt bleiben. Inzwischen darf es wohl schon jetzt ausgesprochen werden, daß Lhasa, das Wallfahrtsziel von Millionen buddhistischer Schwärmer, die geheimnisvolle Stadt mit den schattigen Kammern uralter tiefgründiger Weisheit, mit Asien unerschütterlicher weiserer Aushilf gegenwärtig und fohbare Abtheilungen, ein neuer Anziehungspunkt für die weltliche Mithenschaft werden und derselben Eintritt in ein hochentwickeltes, aber bislang von den buddhistischen Religionen angeschlossen Gebiet gewähren wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm traf am Montag früh an Bord der „Gohenzollern“ aus den nordwestlichen Gewässern beim deutschen Uebungsflotten in der Gegend von Skagen (Dänemark) ein. Die Liebesfahrt von Norwegen war eine recht bewegte; der Monarch erlitt sich des besten Wohlseins.

Der heiligen Abschied in Kaiser Wilhelm an Bord der „Gohenzollern“ von seiner diesjährigen Nordlandreise am Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr wieder in Swinemünde eintrafen, einige Tage eher, als das nach der jüngsten Mittheilungen auf die Heimkehr des Monarchen zu erwarten kam. Tags vorher war der Kaiser mit der „Gohenzollern“ aus Norwegen in den dänischen Gewässern bei Skagen angekommen, wo er Uebungen der daleitig verammelten deutschen Schiffsflotte besichtigte. Prinz Oskar von Bayern, welcher zur Zeit auf dem Panzer „Kaiser Friedrich III.“ eingeschifft ist, meldete sich und nahm dann am Thee auf der „Gohenzollern“ teil.

Der Kaiser ist am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr von Swinemünde nach Berlin abgereist.

Berlin, 9. August. Der Kaiser hat, der „Mat.-Ztg.“ zufolge, zu einem Erweiterungsbau der katholischen Schule in Gieselsdorf bei Aachen aus einem Diözesanfonds eine Summe von 8000 M. und zur Erweiterung der evangelischen Kirche in Bork (Brevig Posen) eine Summe von 2500 M. überwiesen.

Mitna, 9. August. Die Stadtverordneten bewilligten in geheimer Sitzung 40.000 M. für Ausschmückung der Straßen zur Kaiserparade am 5. September.

Berlin, 11. August. Der Kaiser hatte heute vormittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und empfing mittags im Gegenwart des Reichskanzlers die südbesessenen Anführer und später den Erzbischof von Breslau. Einmalig zur Notifikation des Regierungsrates des Erzbischofs. Am 2. Uhr geriet der Kaiser nach Wilhelmshöhe abzureisen.

Die Abordnung der südbesessenen Anführer

Farmer in, wie wir der „Schl.-Ztg.“ entnehmen, am 11. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr, vom Kaiser empfangen worden. Die Abordnung bestand aus fünf Herren: dem Führer der Abordnung, Farmer J. Erdmann, der fast neun Jahre in der Kolonie als Farmer tätig war und drei Monate vor Ausbruch des Aufstandes nach unserem Schutzgebiete übertritten, dem Farmer Adolf Bartsch, der seit 14 Jahren in Südwestafrika angelangt ist, dem Farmer Karl Schürmann, der sechs Jahre im Dienste der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und sich vor drei Jahren in Südwestafrika selbstständig machte, dem Farmer W. Kühren, der bereits elf Jahre in unserem Schutzgebiete weilte, und dem Anführer Otto Erhard, der neun Jahre lang als Kaufmann dort gelebt hat. Der Empfang fand im königlichen Schloss in Gegenwart der Reichskanzlers Grafen Bismarck statt.

Der „Tag“ berichtet darüber folgendes: Der Monarch reiste beim Eingehen der Farmer die Hand und nahm dann aus dem Munde des Sprechers der Abordnung, Erdmann, die Wünsche entgegen, welche die Farmer des Schutzgebietes von dem Reich erhoffen. Nachdem Herr Erdmann seine Ausführungen beendet hatte, ging der Kaiser Punkt für Punkt die Darlegungen des Sprechers durch. Er entwickelte dabei eine genaue Kenntnis sowohl der allgemeinen Lage der Kolonie, wie auch der Situation, in der sich die Farmererschaft infolge des Aufstandes befindet. Aus der Entgegnung des Kaisers glauben die Herren die bestimmte Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß ihre Wünsche und Erwartungen der bei Spitz des Reiches dieselbe hoffnungsvolle Aufnahme gefunden haben, der sie in bezug auf freies Betreiben begegnet sind. Nach Beendigung des Empfanges, der fast eine halbe Stunde gedauert hatte, verabschiedete der Kaiser die Herren in derselben freundlichen Weise, mit der er sie begrüßt hatte. Er reiste wieder zum Anführer der Deputation, die Hand und wünschte allen eine glückliche Heimkehr.

In Ergänzung des vorhergehenden Berichtes über den „Schl.-Ztg.“ noch folgendes mitgeteilt: Nachdem der Sprecher der Abordnung der Farmer Erdmann für die Gewährung der Anstalt

Die Erzieherin.

Original-Novelle von G. Wehren. (Fortsetzung.)

(Schlußwort.)

Damit ging auch er, Guido aber lästete Alice auf die Stirn und sagte: „Sei gut und gehorham gegen Fräulein Mirzill.“

Alice nickte und sagte dann allsüßig: „Aber wach ein komischer Name!“ Guido verzette:

„Mirchen, an der polnischen Grenze ist solch ein Name nicht selten; es ist unter „Marie.“ „So, so!“ Alice dem Bruder nach, der ebenfalls das Zimmer verließ.

„Nun bin ich ganz allein“, flüsterte jetzt die Kleine vor sich hin, „ich gehe zur — Erzieherin!“

Und dahin sprang sie.

Vier Wochen waren ins Land gezogen und mit ihnen der Mal und der junge Jüng. Die Blütenblätter verströmten ihren Blütenstaub, die Stängel grünten, die Ähren wurden dicht, die Stängel und der Asmin durchdrachten die Luft mit ihrem Duft und der Himmel lachte die Erde im hellsten Blau an.

Mirzill von Kanowsky hatte sich bereits auf Ginkgeln völlig eingelebt.

Alice hing an ihrer Erzieherin mit rührender Treue, Frau Urtile freilich blieb kühl und zurückhaltend gegen die Erzieherin. Herr von Gottleben sah sie wohlgefallen an, Guido aber, der sich der Landluft gewöhnt hatte, war ganz feuer und Flamme, so bald er die Erzieherin seiner Schwägerin erblickte. Er wiederholte sich zu oft die Stelle aus der Braut von Messina,

worin von der Allgewalt der ersten Liebe gesprochen wird, die in den Versen abspielt: „Das war es einmal, jetzt ist es in mir wach.“

„Das ist es, aber keine Lust auf Ehen.“

Sein Vater, der ein vernünftiger und wohlmeinender Mann war, hatte zu seinen Plänen oft den Kopf geschüttelt und geantwortet:

„Guido besinne Dich! Fräulein von Kanowsky ist von unantastbarem Adel, aber — arm! Deine Mama hat ihr Vermögen Alice geschenkt, sie wird es nicht zugeben, daß Du ein armes Fräulein heimführst! Stelle Dich so zu ihr, daß sie Euren Herzenbund segnet, daß ist der einzige Rat, den ich Dir geben kann! Uebrigens bist Du mit Mirzill im Reinen?“

Guido aber entgegnete: „Ach, das ist es ja eben, Papa, daß ich bisher den Mut nicht hatte, zu reden. Da mir Deine Meinung unbekannt war.“

„Was Mama betrifft, so konnte ich „Entlass“, unterbrach ihn der Herr des Hauses, „dort kommt sie.“

Guido entfernte sich rasch, denn seine Unterhaltung fand im Garten statt.

Mittraulich trat die Frau Oberst näher und sagte:

„Nichtallos entfernte sich Guido so rasch, lieber Rat?“

Der Oberst lachte die Mädchen und tat dann mehrere nachdrückliche Bäume aus seiner Regalia. „Begrüßte Du mich an den Tisch?“ fragte sie.

„Gewiß liebes Kind!“

Er bot ihr artig den Arm.

„Mit Guido ist eine Veränderung vor sich gegangen“, fuhr Frau Urtile fort, „seitdem — die Erzieherin hier weilte.“

„Galt es Dir auch auf? Nun, Du weißt, Kurt, wie unser Guido gestellt ist, daß er auf die rechte Zeit setzen muß!“

„Ja, aber Schach, Du kommst —“

„Was Kurt? Die Sache als vollendete Tatsache abgeben? Niemals!“

Der Oberst biß sich auf die Lippen und entgegnete:

„Liebe Uti, — lassen wir diesen Gesprächsstoff, ich las Guido einmal erklärt.“

„Wenn es zu spät ist!“

Sie schweig still und nahm dann schmelzend an seiner Seite in den Anlagen Platz, wo man den liebsten Tisch überließ.

Inzwischen verließ Fräulein Mirzill von Kanowsky mit Alice das Herrenhaus und wanderte mit ihrer Schülerin im Garten umher, indem sie dieselbe auf verschiedene Blumen aufmerksam machte.

Da notte ihnen Guido.

Er sprach gut polnisch und knüpfte in dieser Sprache eine einleitende Unterhaltung an.

Fräulein von Kanowsky wurde immer befangener, denn der schöne junge Mann, der ihr so viel zarte Aufmerksamkeit widmete, war ihr nicht gleichgültig geblieben.

Alice horchte auf das Gespräch, da sie es aber nicht verstand, wurde das ganze ihr langweilig — und sie sprang vom Wege ab, hier und dort eine Blume zu beschnen.

Jetzt flüchte Guido sich wieder und erst etwas unsicher beginnend, fuhr er lebhafter fort: „Fräulein Mirzill, haben Sie nicht gleich bemerkt, wie teuer Sie mir sind? Ach, seitdem ich Sie gesehen, ist es um die Ruhe meines Herzens geschehen! Darf ich hoffen, daß Sie mir einen Blick der Teilnahme schenken?“

Fräulein von Kanowsky erwiderte leicht, die Augen vom Boden weg und sagte es nicht, die langen Wimpern aufschlagend.

„Mirzill!“ flüchte Guido in leidenschaftlichem Tone.

Keine Antwort, nur ein Neben durchslog die schlafende Gestalt.

„Wenn ich hoffen darf“, fuhr nun der junge Mann fort, „geben Sie mir die Hand, welche ich schon lang in Ihrer Hand bewundern habe.“

Fräulein von Kanowsky reichte ihm zögernd die Hand, aber er sagte ihr leidenschaftlich die Hand. „Sie deutete die junge Dame auf Alice und sagte leise:

„Wir sind nicht allein Herr von Gottleben.“

„O, bestimmen Sie, wann ich Sie im Park allein sprechen darf.“

Sie bogen zum Tisch ein und vor ihnen lag — Frau von Gottleben mit ihrem Gatten.

Gatten sie das laut genug geführte Gespräch gehört? Die Frau Oberst machte ein so finstres Gesicht.

Fräulein von Kanowsky rief Alice an sich, man wandelte nach kurzer Begrüßung vorüber und jetzt flüsterte Guido:

„Wann treue Mirzill?“

„Am neun Uhr an der Sonnenuhr im Park“, gab diese leise zurück und verschwand mit ihrer Schülerin im Herrenhaus.

Beim Abendbrot war die Frau Oberst schwermüthig, Guido gestirnt, der Herr des Hauses gelangweilt.

Als Fräulein von Kanowsky mit dem Schläge neun Uhr den großen Palenplatz, auf welchem die Sonnenuhr stand, betrat, eilte ihr Guido entgegen, aber plötzlich stand auch Frau Urtile ihnen zur Seite und sagte streng und kalt:

„Fräulein von Kanowsky, Sie verlassen zur Stunde dieses Haus! Guido, Du gehst auf Deine Zimmer!“

„Mirzill“, entgegnete der junge Mann, „ich las meine Braut und — bleibt es.“

„Das dürfte sich finden!“ lautete die Antwort. „Sie mein Fräulein, werden sich

Einer geehrten Kundschaft von Namslau und Umgegend zeige ich hiermit erbaulich an, daß ich mein
Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft
 von der Schützenstraße in das dem Herrn Kaufmann Kruber gehörige
Gaus am deutschen Tor verlegt habe.
 Zudem ich auch weiterhin für gute Ware Sorge tragen werde, bitte ich,
 das mir bisher geschenkte Vertrauen auch gütigst dorthin übertragen zu wollen.
 Hochachtung

Hugo Liebschwager.

Sonntag den 14. August
Grosses Volksfest
 des
Verschönerungs-Vereins.

Nachmittag 3 Uhr:
 Festzug und Porzofahrt durch die Strassen der Stadt
 mit 2 Musikchören.

Von 4 Uhr ab: Im Stadtpark:
Konzert.

Kinderbelustigungen. Kasperlentheater.
 Glückstopf. Glücksrad. Adlerschießen.
 Vorführung von Röntgenstrahlen. Plattenphonograph.
 2 große Aufführungen von Kostümreigen.
Panoptikum.
 Konditorei und Café. Wein- und Bowlenquelle.
Aschinger.

Alles Nähere die Plakate.
 Entrée 30 Pfg., im Vorverkauf 20 Pfg.
 mit Gratis-Prämienverteilung.
 Der Vorstand. Die Festkommission.

Echt Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz



ist der trockenen, harten Cichorie, die noch dazu teurer ist, deshalb vorzuziehen, weil
Echt Scheuer's Doppel-Ritter
 reichlich kräftigen, würzigen Nährstoff enthält und daher der Gesundheit am allerzuträglichsten ist.



Georg Josef Scheuer
 Antikv. B. Schindler & Co.



Meine neu **Villa, Namslau, D.**
 u. gut gebaute
 wert, wie es nicht und liegt, sofort zu verkaufen.
 Schöner Blumen-, Obst- und Gemüse-Garten.
 Geeignet zum Anbau und Teilung des Gartens.
 Hypothek frei. Von Selbstkäufern erbittet
 Offerten

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? versage, jugendliches Aussehen? weiche, samtene Haut? und blendend schönen Teint? Der gebrauche nur **Robbeuter**
Stiekenpferd-Pillemilch-Seife
 von Bergmann & Co., Nordhof
 mit echter Schupmark: Stiekenpferd.
 & Stück 50 Pf. bei: **Oscar Tietze, Drogerie.** zu verkaufen

In einem größeren Dorfe in der Nähe von
Namslau ist ein gut erhaltenes, massives

Grundstück,

in welchem seit vielen Jahren eine **Bäckerei**
 u. **Schwein**, zusammen 2 Morgen groß, bald
 zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch

N. Schifftan,
 Namslau, Ring 31.

Ein Fahrrad

Schützenstraße 28.

Atelier für künstl. Zahnersatz.
 Plomben, Zahnziehen,
 Nerventzen etc.

Paul Lachmund,
 Dentist, Namslau, Ring 24 11
 im Hause des Herrn Bjontoud.

Lose

zum Besten des
ev. Frauen- und Jungfrauenvereins
 und des **Diatonischen-Vereins**
 empfiehlt
O. Opitz.

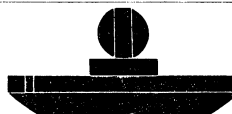
Berehrte Hausfrau!
 Bitte probieren Sie einmal das
neueste Kaffeemittel

Sano

von
Krause & Co., Nordhausen a. D.
 Sie werden sich überzeugen, daß dieses
 Präparat allen bisher gebräuchlichen
 Kaffeeschälen und -pulvern weit
 überlegen ist und in Bezug auf Ge-
 schmack, Aroma und Farbe den
 höchsten Anforderungen vollkom-
 men entspricht.
 Zu 1/2 Pfd.-Paketen à 20 Pf. zu ha-
 ben bei: **Hugo Banke, H. Bernis,**
Hein. Führ, Heinrich Freyer,
A. Janszsch, Hermann Kusch,

Neue Schottenheringe

empfeht
Heinr. Freyer,
 Ring.



Röjcher

in verschiedenen Größen
 nebst Patent-Föjchbügen
 „fix und fertig“
 empfiehlt
O. Opitz.

Für Schulden, die meine Frau macht und
 ich gemacht hat, komme ich nicht auf.
A. Kruber, Brunnmühlbauer.

Am Dienstag, den 9. d. Mts., ist an der
 Begräbnisstätte in Nassfeld beim Ein-
 steigen in den Wagen ein **Portemonnaie** mit
 Inhalt verloren worden. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der
 Exped. d. Bl. abzugeben.

Lohnende Vertretung!

Eine erste deutsche **Margarine-**
Fabrik sucht einen bei der besten
 Kundschaft gut eingeführten **Ver-**
treter. Offerten u. W. P. 1695 an
Hansenstein & Vogler, A.-G.,
Köln.

Schuhmachergeselle findet bei hohem Lohn
 dauernde Beschäftigung bei **S. Dandis.**

1 Hotelhaushälter, 1 Lauf-
burische u. 1 Milchschlepperin
 können sich ver bald melden bei
Th. Stannek,
 I. Bernsteinsbureau.

Galizische Arbeiter

suchen sofort oder zum 1. Oktober bei befeh-
 denen Anträgen Arbeit in **Zuckerfabriken**
 oder auf **Domänen.** Hieran reflektierende Herren
 werden gebeten, gefällige Anfragen an Unter-
 zeichneten zu richten.
Johann Dyduch
 in **Strehowa Nr. 593,**
 Post **Kachowice, Galizien.**

Eine saubere Bedienung

wird gesucht. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

2 Herren wünschen angenehme **Schlafstelle.**
 Abstellen an die Exped. d. Bl. bitten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 event. auch
 3 Zimmern, Entrée und Küche, ist zu vermieten
 bei
Carl Gröger.

Ein möbliertes Zimmer ist bald zu
 vermieten bei
Kottke.

Ring 23 ist eine Wohnung im 1. Stod,
 bestehend aus 3 geräumigen hellen Zimmern
 (davon 2 nach dem Hinge gelegen), 2 Kabinets,
 Entrée, heller Küche und dem nötigen Beigelaß,
 Neujahr 1905 event. schon Michaeli d. 3. reno-
 viert zu vermieten. **Goffmann, Lehrer.**

2 Logis sind zu vergeben. Bei wem, ist in
 der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein Logis ist zu vergeben.
 Frau **Freitag, Brauhaus 7.**

Ein möbliertes Zimmer im 1. Stod vorn-
 heraus ist zu vermieten und bald zu be-
 ziehen bei
Miesge.

Ring 14 im 2. Stod ist eine Wohnung,
 bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche mit
 Nebengelass, zu vermieten und 1. Oktober zu
 beziehen.
Waiwald.

Eine Wohnung, parterre, und eine kleine
 Stube, parterre, zu vermieten und 1. Oktober
 zu beziehen bei **W. Pöhl, Klosterr. 33.**

Zwei Wohnungen zu vermieten, eine bald,
 die andere 2. Oktober zu beziehen
Krausertstraße 9.

Die bisher von Frau Baronin v. Schönald
 bewohnte 1. Etage, Bahnhofstraße 4, ist ver
 1. Januar 1905 event. früher zu vermieten.
C. Scholz.

Ein möbliertes Zimmer (Pronnaden-
 seite) ist bald zu beziehen bei
W. Drecher.

Ein Laden mit daran anschließender Wohnung,
 großen Arbeitsräumen und dem nötigen Beige-
 laß ist bald zu vermieten und 1. Januar 1905
 zu beziehen. **W. Polista, Fleischerm.**

Eine Wohnung ist zu vermieten und bald
 zu beziehen bei **Profowski, d. Bork.**

Eine Wohnung für 80 M. jährlich ist zum
 1. Oktober d. 3. oder 1. Januar 1905 zu ver-
 mieten bei **W. Drecher.**

Eine Stube nebst Kofee ist zu vermieten
 und 1. Septbr. zu beziehen. **Kaase, d. Bork.**

Babatz' Etablissement.

Morgen **Tanzvergnügen.** Anfang
 Sonntag: **5 Uhr.**

Eisenbahn-Kurfe.

Richtung Namslau - Breslau.

	Vormittag	Nachmittag	Abd.
Namslau (von Oberfeld) an	4:59 8:20	9:15 12:44	— 5:45 9:16
Namslau ab	5:04 8:25	9:16 12:45	5:50 9:21
Wittau	5:11 8:30	— 12:54	— 9:25
Bernsdorf	5:22 8:40	— 1:05 12:40	9:36
Delitzsch	5:40 9:00	9:41	1:24 1:19 9:54
Delitzsch ab	5:43 9:05	9:41	1:30 1:21 9:57
Breslau an	6:22 9:43	10:09	2:14 5:02 7:17 10:37
Delitzsch ab	6:49 9:54	— 2:29 5:15	— 10:54
Breslau an	— 8:45	— 5:01 8:24	— 12:27 7:44

Richtung Breslau - Namslau.

	Vormittag	Nachmittag	Abd.
Breslau (von Oberfeld) an	11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Breslau ab	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Wittau	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Bernsdorf	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Delitzsch	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Delitzsch ab	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Namslau an	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42
Namslau ab	— 11:20	— 8:25 6:55	— 4:42

Richtung Namslau - Döpen.

	Vm.	Nachm.	Abends
Namslau	8:28	12:52	5:59 9:26
Stettin	8:36	1:—	6:07 9:34
Namslau	8:48	1:10	6:19 9:47
Stettin	8:55	1:16	6:28 9:54
Dammer	9:06	1:25	6:37 10:05
Gräfenberg	9:24	1:38	6:54 10:51
Wittau	10:11	2:15	7:40 11:28
Namslau an	7:44	12:13 3:31	5:47 7:41 7:09 12:52
Delitzsch	7:47	12:15 3:47	— 7:44 7:10 12:55

Richtung Döpen - Namslau.

	Vormittag	Nachm.	Abd.
Döpen	5:53	9:17	1:15 3:56
Wittau	6:15	10:09	2:07 4:42
Wittau	6:26	10:25	2:18 5:07
Gräfenberg	6:30	11:15	2:57 6:11
Dammer	6:38	11:29	3:08 6:27
Gräfenberg	7:09	11:42	3:18 6:57
Namslau	7:56	11:49	3:24 6:55
Namslau	8:07	12:—	3:33 7:11
Namslau an	8:16	12:08	3:40 7:11 11:30

Reise Delitzsch

Beilage zu Nr. 63 des „Namslauer Stadtblattes.“

N a m s l a u , Sonntag den 13. August 1904.

bewährte in Port Arthur unterliegt worden. Ueber die Beschädigung der Flotten ist noch nichts bekannt. — Der von den Japanern verhaftete französische Konsulagent in Mutschowitz ist wieder freigegeben worden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 9. August. Die Ostflotte geht wahrscheinlich am 16. August nach dem fernsten Osten ab. Der Kommandant, Admiral Hofschingenski, hätte bereits seine Flotte auf dem Kanerischiff „Sumowu“. Am ganzen besteht die Flotte aus 60 Schiffen, davon 8 Panzerschiffen und 9 Panzerkreuzern. Die Flotte soll in 60 Tagen ihren Bestimmungsort erreichen. (S)

Doch bei Port Arthur die Japaner Fortschritte machen und die Lage der Stellung sich immer kritischer gestaltet, das muß nun auch General Schöbel festsetzen. In einer amtlichen Meldung Petersburg vom 30. Juli heißt es: Heute früh begannen die Japaner, ungefähr 5 Divisionen stark, den Angriff gegen unsere Stellungen auf den Wolsberg, 8 Werst von Port Arthur. Im Anbetracht der großen Überlegenheit des Feindes und unserer schwachen Stellungen erließen unsere Truppen den Befehl, sich in keinen Kampf einzulassen und sich auf die nächste Position zurückzuziehen. Der Rückzug wurde in vollständiger Ordnung ausgeführt, wobei die Artillerie zur Deckung beschießen ein wirkungsvolles Feuer gegen den Feind eröffnete und seinen Angriff zum Stillen brachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt, aber jedenfalls gering; die Verluste der Japaner dagegen sehr bedeutend. Die Japaner verfügen in den Kämpfen am 26. und 27. Juli über ungefähr 70.000 Mann und eine bedeutende Anzahl von Belagerungsschiffen. — Die Befestigung der Wolsberge durch die Japaner wird hier also jugedehnt.

Petersburg, 9. August. Die „Russ. Telegramm-Agentur“ meldet aus Wladiwostok am 8. August: Nach Gerüchten gehen sich die russischen Truppen der Südfront von Kaitischong auf die Anhöhen von Anisantschong zurück, wo, wie man annimmt, die Entfesselungsschlacht stattfinden wird.

Petersburg, 10. August. In militärischen Kreisen verläuft man, daß bedeutende Truppenmassen unter dem Befehle des Generals E. E. Wladimirov Kuropatkins zu Hilfe kommen.

Paris, 10. August. Während der letzten 48 Stunden gelang es Kuroski, seine Armee ohne Aufstreuung in eine Mafsen bedrohende Aufstellung zu bringen.

Petersburg, 10. August. Man berichtet hier, daß die Armee Kuropatkins bis Ende August 400.000 Mann zählen wird. Dies ist der Zeitpunkt, den Kuropatkins, als er Petersburg verließ, als beizulegen aus, wo seinen Wille gemäß erst die eigentliche Schlacht beginnen sollte. In ungefähr zwei Wochen stehen zu Kuropatkins jegigem Befehle noch 150.000 Mann. (?)

London, 11. August. „Reuters Bureau“ meldet aus Tschifu von heute morgen 7.30 Uhr: Ein russischer Torpedobootzerstörer, der um 5.30 Uhr morgens hier eintraf, sechs Minuten später, vier Krüger und die Hälfte der Torpedoboots sind aus Port Arthur entkommen. Ein Torpedobootzerstörer verließ Port Arthur gestern Abend, dieser hatte fünf Passagiere an Bord, welche berichten, daß die Japaner die Russen verfolgen. Eine Schlacht am offenen See sei zu erwarten. — „Reuters Bureau“ meldet aus Tokio von gestern: Die russische Flotte kam am Mittwoch aus Port Arthur heraus, es folgte ein schwerer Kampf, dessen Resultat noch unbekannt ist. Die russischen Panzerkreuzer „Metropolitan“ und „Vesel“, wurden heute morgen außerhalb von Port Arthur gesehen.

Tokio, 11. August. Das Feuer der bei Port Arthur an der Küste aufgestellten japanischen Batterien tritt gestern die russische Flotte feindlich. Als die Flotte aus dem Hafen herauskam, ging Admiral Togo zum Angriff vor. Der Kampf war sehr heftig und dauerte bis zum Anbruch der Nacht. Später machten die japanischen Torpedoboots noch einen neuen Angriff auf die russische Flotte. Die japanische Flotte zog sich dann bis auf ein Meilenstück zurück, das den Hafen überwandern sollte. Das Meilenstück beruht, daß es in der Entfernung auf die russischen Kreuzer, „Metropolitan“ und „Vesel“, nach dem Hafen zu haben haben. Admiral Togo machte über das Ergebnis des Kampfes und die Verluste seine Mitteilung.

Tschifu, 11. August. Der hier eingetroffene russische Torpedobootzerstörer ist der „Metropolitan“. Der Kapitän erklärt, daß die großen Kriegsschiffe Port Arthur nur in der Nacht verlassen hätten, sich mit dem Wladimirov-

schwarz zu vereinigen. Die Japaner griffen die Stellung täglich mit unverminderter Energie an, wobei sie mit rücksichtslosem Mute ihr Leben aufs Spiel setzten. Vom Wolsbügel befehligen sie die Stadt mit Granaten. Das russische Hospitalschiff „Mongolia“ begleitet die Flotte und führt Frauen und Kinder an Bord.

Paris, 10. August. Eine ebenfalls hier eingetroffene Petersburger Privatdepesche meldet, daß Kuropatkins vorgestern bei einem Vorstoß gegen die russische Armee nicht vom Glück begünstigt gewesen ist. Die russischen Verluste seien bedeutend. Der geistige Tag werde wesentlich dazu beitragen, Kuropatkins zur idealen Organisation des Marines nach Norden zu bestimmen. Einzelheiten dürften in Petersburg erst in den nächsten 24 Stunden bekannt werden.

Paris, 11. August. Der „Matin“ meldet aus Petersburg, am mittlern Tag ein Telegramm eingetroffen, wonach Kuropatkins seine Truppen nach Kiaojiang zurückziehe.

Provinzialer.

— Breslau, 10. August. Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, wollte heute nachmittag in Breslau zum Zwecke der Ausstellung. Er traf, wie die „Schles. Zig.“ mitteilt, mit dem Fliegeradjutanten Mittelmeier von Berger und Derrndorf mit dem Schnellzug um 4½ Uhr von Göttingen ein und wurde von dem Oberpräsidenten Grafen von Helldorf und dem Oberbürgermeister Schimmelpfennig vom Bahnhof abgeholt und nach der Ausstellung geleitet.

Breslau, 8. August. Zwei Bluttaten haben sich, wie die „Schles. Zig.“ schreibt, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Breslau ereignet, die eine auf der Kienstrasse und die andere auf der Hirschstrasse. In dem Grundriss Nr. 16, das aus einem kleinen Vorderbau und zwei größeren Hinterhäusern besteht, wohnte vorm der Hausbesitzer Wilhelm Mettja. In einem der Hinterhäuser wohnen im 1. Stock der Typist Pentalla und der Schuhmacher Franz Vink. Am Sonnabend ist abends brach plötzlich ein Streit zwischen Pentalla und Vink aus. Mettja begab sich in den Hof und gebot energisch Ruhe. Als dies nichts half, ging ein Mann Schußwunde holen. Inzwischen hatten sich eine Menge Leute angelammelt und den kleinen Hofgang angefüllt; sie wurden aber fortgeschoben und der Hofgang wurde von der Hausbesitzer Mettja eine Dürre verlegt haben. Nun kam Vink hinzu und soll sich schwer an dem Hausbesitzer vergreifen haben. Dieser taumelte plötzlich gegen die Wand und stürzte blutüberströmt in den Hofgang nieder. Feuerwehmannschaften und ein Arzt waren bald zur Stelle; jedoch war Hilfe vergeblich, da bald der Tod, veranlaßt durch Schußverletzte und Gehirnverletzung, eintrat. Eine Frau, die Eigentum des Schützen, wurde in der Nacht auf dem Hofe des Totortes gefunden und beschlagen. Kiste schließlich wurde sofort in Haft genommen. — Zum war die Wohnung gefündigt worden und aus diesem Anlaß soll er schon wiederholt schwere Zerknirschungen ausgehoben haben. — In der letzten Nacht ereignete sich in dem Hause Hirschstrasse Nr. 44 eine traurige Familienzene. Dort wohnt der Arbeiter Karl Schöbel, der seit vier Wochen verheiratet ist, aber schon seit mehreren Jahren mit der Frau zusammengelegt hat, von der er auch zwei Kinder hat. Die Frau ist blind und soll nicht gerade aus ihrem Wahn befreit worden sein. Am Sonnabend Abend hatten sich beide in einen Garten auf der Wladimirstrasse begeben. Es kam zu Streit und die Frau verließ das Lokal, begab sich auf die Straße und wartete dort. Schöbel sah nun von anderen Arbeitern gerufen worden sein, weil er die blinde Frau allein gehen lasse. Er ging dann seiner Frau nach und beiden suchten ihre Wohnung im vierten Stock auf. Als sich nun der erste Kuss, entsetzte sich der Mann, angeblich um sich im Belästigt zu erklären. Ein Schußmann eilte ihm nach und nahm ihn trotz verzweifelter Gegenwehr in Haft. Der Mann, der seinen sympathischen Eindruck macht, behauptet, daß die Frau ohne jede Ursache aus dem Tag und Nacht offen lebenden Feindes hergeführt sei. Es ist jedoch erwiesen, daß die Frau oft schweren Mißhandlungen ausgesetzt gewesen ist und wiederholt Aufnahme bei Hausbesitzern finden mußte, von denen sie auch oft mit Ab-

zug versehen wurde, daß Schöbel jeder Arbeit möglich ist und dem Wege ging.

Breslau, 10. August. Am Sonnabend im der Drang Ulan, der seit etwa einem halben Jahre eine Fierde unseres Zoologischen Gartens bildete, nach kurzer Krankheit eingegangen. Die Todesursache konnte, wie die „Bresl. Zig.“ schreibt, bisher noch nicht festgestellt werden. Der Drang-Ulan, ein etwa 8-jähriges Männchen, war ein Geschenk einiger Herren der Verwaltung des Zoologischen Gartens.

Natibor, 9. August. An Typhus liegen, wie die „Schles. Zig.“ mitteilt, in unserer Stadt bereits sechs Personen krank darnieder. Heute ist die Schließung der Badeanstalten polizeilich angeordnet worden. Der Wassermangel macht sich auch in unserer Stadt empfindlich bemerkbar. Die Polizeiverordnung ist wegen des niedrigen Wasserstandes der Oder, der heute früh noch die geringste Höhe behalten hatte, in Mischel auf die der Ober zulässigen Wasser in der polizeilichen Interesse erlassen worden. Infolgedessen ist das Baden an allen Stellen der Oder und Pissna bei Androhung von Strafe verboten.

Trebnitz, 8. August. Von einem furchtbaren Schadenfeuer, dem neun Gebäude zum Opfer fielen, wurde die Ortsgasse Altschewitz heimgeführt. Das Feuer kam in der Scheuer der Witfrau Dorothea Berger zum Ausbruch und griff bei der betrieblenden Dürre mit solcher Schwelge, daß in kurzer Zeit das ganze Trebnitz (Scheuer, malteses Stallgebäude und Wohnhaus) ein Schuttbauwerk war. Von hier aus verbreitete sich das Feuer auf die Wohnung des Müllermeisters Adolf Berger, ergießt das mit Schoben gedeckte Gemeindegeld und legte es in Asche, ebenso das massive Wohnhaus des Häuslers Zingler und schließlich das Wohnhaus der Häuslerin Christine Köchel. Große Entvortung, auch mehrere Schweine verbrannten mit. Als Waldschmied, Gr.-H. Peters, Groß-Bauern und Gutsbesitzer waren Spritzen zur Stelle, doch vermochten diese, wie die „Schles. Zig.“ mitteilt, gegen das verheerende Feuer infolge Wassermangels nichts auszurichten.

Wittenberg, 9. August. In Walsdorf entstand ein Waldbrand, dem 500 qm Nadeln, Eichen und Buchen fielen. — In Seidenort brannte die mit fast sämtlicher Ernte gefüllte Scheuer des Gutsbesitzers Hermann nied. Großer Wassermangel machte sich bei der Löscharbeit bemerkbar. Der Brandursprung verdächtig eine weibliche Person, die in Gewahrsam genommen worden.

Sahyau, 9. August. [Ein schlechter Zerstörer.] Am Montag vorige Woche erkrankte in der Papierwarenfabrik von E. Wagnemann hieselbst beschäftigte Maschinenmeister Erich Wiegand. Um gut verpflegt zu werden, begab er sich zu seinen Eltern nach Schmiedebach. Aus dieser Stadt traf nun am Donnerstag die Nachricht ein, daß Wiegand gestorben sei. In der Papierwarenfabrik von E. Wagnemann wurde so schon aus dem Leben geschieden. Er 20-jähriger Mann in der Sonnabend-Nachricht des Sahyauer Stadtblattes einen warmen Charakter. Es wurde auch vom Gärtnern einen Palmzweig mit bedruckter Schleife beauftragt und eine Deputation gewählt, welche die Spende am Sonntag am Grabe des Verstorbenen niederlegen sollte. Da traf, zum Glück noch ehe die Deputation fortging, vom dem Totgegangenen das Geschick die Nachricht ein, daß er von seiner Krankheit genesen sei und die Arbeit am Montag wieder aufnehmen werde. Die Freude über das Wiederleben war natürlich groß. Jetzt hielt man Wiegand im „Stadtblatt“ seine eigene Tobekanzelle lesen, und den zum Grabhügel bestimmten Palmzweig überreichte man ihm mit dem Wunsch, daß er nun noch recht lange vom Seemannsstande verschont bleiben möge.

Wohlan, 10. August. Gestern Abend drangen Flieger in die Wohnung des Ober-Schweizers Wille in Schwanow ein und nahden Wille in die Hände kam. Dieser gelang es ihnen zu entkommen. — Der Wilschländer Karschick stürzte in der Nacht zum Sonntag in unglücklich in einen unverdrossenen Brunnen in Schönow, daß er nur noch als Leiche herausgehoben werden konnte. Der Zerunglückte, dem erst vor kurzer Zeit die Ehefrau gestorben, hinterläßt drei unminörnde Kinder.

Wohn, 8. August. Am Sonnabend nachmittag fand im benachbarten Hufdorf der 48-jährige alte Gutsherr Herrmann Döring einen unglücklichen Tod. Er war, wie berichtet wird, in der höchsten Stunde ein fester Hater vom Feste beim. Um die Einsicht in die Scheune zu gewinnen, mußte er im Hofe umbreichen. Da der Hag nicht ganz eben und in Folge der langen Dürre glatt war, geriet der Wagen ins Schwanken, und die Garben stürzten herab. Dadurch wurden die Pferde schreckt, rissen den Wagen mit fort und den Reiter des Hofmanns zu Boden. Der Unglückliche geriet unter die Pferde und wurde eine Strecke weit mitge-

schleift. Dabei erlitt er einen Bruch der Genickwirbel welcher seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Dem einzigen Sohne des Verunglückten, welcher zu einer achtwöchigen Hebung einweisen ist, wurde die Unglücksbotschaft telegraphisch mitgeteilt.

Wittenberg, 10. August. Gestern (Dienstag) nachmittag wurde der bei seinen Eltern in Langenworselt zu Besuch weilende Buchhalter Wilhelm Sandmann aus Trebnitz auf der Wittenberg-Wangenworselt-Gasse von einem Kerle angefallen. Der Streich, welcher tödlich aus dem Strangengraben auftraf, brachte den zu Nabe Seiten zu Falle und mißhandelte ihn so lange, bis er bewußlos liegen blieb. Ein kurze Zeit nachher den Weg passierenden Führer nahm den Bewußtlosen auf und brachte ihn seinen erkrankten Eltern zurück. Leider ist Sandmann noch nicht vernunftfähig. Als der Tag verwich, wurde seitens des Gensdarm Wobisch im Laufe des geliebten nachmittags in Kamenhorst bei W. der wandernde Schlepper, geliebte Eile Freund aus Wobisch verhaftet und dem Wittenberger Antiquariergeheimnis angeführt. Wie der „B.“ und „S.“ erzählt, befreit Freund, der Täter zu sein. Wie der Vater des Ueberfallenen mitteilt, hat demselben gegen 3 Uhr nachmittags der Verhaftete auf der Straße vom Heiland nach Langenworselt abgeführt.

Beimischen.

— [Um eine fünfzigjährige.] Ein blutiger Mordanschlag spielte sich in Berlin vor dem Hause Wallstrasse 10 ab. Dort gab der 23-jährige Kürschner Arthur Wolf aus der Barnimstraße 15 zwei Revolvergeschosse auf den gleichaltrigen Politiken Paul Wiele aus der Andressstraße 77a ab, die beiden Schüsse trafen, ohne glücklicherweise lebensgefährliche Verletzungen herbeizuführen. Veranlassung zu der Revolverfäure gab die Lästige Kritik Durchholz, Tochter des Wallstrasse 10 wohnenden Steinbrüderbrüders Durchholz, Frauen Gredchen ist ein für ihr Alter außerordentlich entwickeltes Mädchen, das man auf achtzehn bis zwanzig Jahre schätzen konnte. Obwohl Gredchen der Mütterlichkeit gegenüber sich äußerst reserviert verhielt, liebte es für ihr doch nicht an Anbeter. Unter diesen glaubte der Kürschner Wolf die meisten Chancen, obgleich er sich keinerlei Bevorzugung durch das Mädchen zu erfreuen hatte. Im Gegenteil unterließ sich seine Angelegenheit in den Abendstunden gern auf der Straße mit einigen anderen jungen Herren, zu denen auch der Politike Wiele gehörte. Die Eifersucht erwachte in dem Kürschner und er faßte einen glühenden Haß gegen Wiele, den er unter allen Umständen — so erzählte er Freunden — unschädlich machen wollte. Gredchen aber waren die Eltern Gredchens nach dem Grunewald gefahren. Gredchen plauderte abends gegen 9 Uhr auf der Straße mit einigen Freunbinnen und verließ sich dabei auf dem Wittenberger Wiele. Wiedem hatte darauf geschaut, daß der eifersüchtige Wolf in der Nähe war. Plötzlich frachten kurz hintereinander mehrere Revolvergeschosse und Wiele stürzte mit lautem Aufschrei zu Boden. Als sich die erste Befürchtung gelegt hatte, drang das Publikum von allen Seiten auf den Neustadtviertel ein, der über zugerichtet wurde. Schulleute nahmen ihn dann fest und brachten ihn nach der Wache. Die Schußverletzungen, die Wiele davongetragen hat, sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Wolf gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, sich vor den Augen der Geliebten zu erschlagen, daß er aber schließlich von blinder Eifersucht erfaßt worden sei und in diesem Zustande die Waffe gegen den Nebenbuhler gerichtet habe. — Auch eine Tragödie der „jungen Liebe“.

— Eine Klauereibähle ist am Sonntag im Grunewald bei Berlin entbunden und ihre Bewohner gefangenommen worden. Die „Ztg.“ erzählt darüber folgenden Bericht. In der Nacht vorher war zu Spandau in der Grunewaldstraße ein Eindruck verübt worden; der Täter wurde gefaßt und mußte flüchten; er war, wie man noch bemerken konnte, ein Mann in Matrosenuniform. Am folgenden Tage wurde er in der Nähe der Stadt gesehen und verfolgt. Er suchte sich in dem Gehölz unweit der Klauereibähle zu verbergen, und dies war ihm auch wohl gelungen, wenn ihm nicht mehrere Salaten gefaßt hätten. Nach verweilter Gegenwehr wurde er mit herfür Körperkraft ausgeschaltete Mensch überwältigt und zur Militärwache der Infanterie-Schießschule in Hufleben gebracht. Dort stellte sich bald heraus, daß er bei der Marine gebildet, aber zum Tragen der Uniform keine Berechtigung besaß. Nun wurde er der Polizei in Spandau übergeben. Nach den ihm vorgetragenen Papieren ist er ein 23-jähr. Schloßer namens Gavellet aus dem Kreise Groß-

— [Ausbruch von 15 Verbrechern.
In Sarak sind, wie aus Tanager berichtet wird,
15 Gefangene aus dem Gefängnis ausbrochen,
nachdem sie den Tormächtpolizisten Geuehre im
Patronen fortgenommen hatten. Nur 5 von
ihnen wurden wieder fesselnommen. Die übrigen
darunter die gefährlichsten, sind entkommen, in
zu sie 6 Personen töteten und zahlreiche ande-
ren verwundeten.